

eines von Melanchthon bevorworteten Schulbuchs auf 8 Seiten aufgearbeitet. Auch hinsichtlich der Text- und Wirkungsgeschichte ist Melanchthons distanzierter, griechisch abgefaßter Bericht über Luthers Heirat (Nr. 408) ein Extremfall. Die Regesten sind nochmals überprüft worden und werden gegebenenfalls präzisiert oder korrigiert. Einige wenige Stücke waren den Regesten noch nicht bekannt und werden nunmehr eingefügt (vgl. Nr. 284a, 290a, 345a, 425a). Änderungen in der Datierung haben Umstellungen in der Platzierung zur Folge (365a = 395, 485a = 402). Sorgfältig sind auch lediglich erwähnte oder zitierte Briefe berücksichtigt.

Der vorliegende Band umfaßt zentrale Jahre der Reformationsgeschichte mit dem Bauernkrieg, dem Streit zwischen Luther und Erasmus sowie dem beginnenden Abendmahlsstreit. Dazu werden wichtige Dokumente geboten. Vielfach begegnet man der humanistischen Gelehrsamkeit, womöglich auch mit eingestreuten griechischen Floskeln. Das geht allerdings auf Kosten der persönlichen Unmittelbarkeit. Neben Joachim Camerarius ist immer noch Johann Agricola eine wichtige Bezugsperson. Mit Melanchthons reformatorischen Funktionen hängt die Frequenz der Korrespondenz mit dem kursächsischen Hof (einschließlich Spalatsins) zusammen. Absender, Adressaten und Fremdbriefe, sodann die Bibelstellen und schließlich Namen (bis 1500), Autoren und Werke sind je durch ein Register erschlossen.

Münster i. W.

Martin Brecht

*Melanchthons Briefwechsel. Regesten, Band 7, Regesten 6691–8071 (1553–1556), bearbeitet von Heinz Scheible und Walter Thüringer, Stuttgart - Bad Cannstatt (Frommann-Holzboog) 1993, 529 S., geb., ISBN 3-7728-1601-0.*

Die Regesten zu Melanchthons Briefen sind längst zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel der Reformationsforschung geworden, bieten sie doch die wesentlichen inhaltlichen Angaben und Bezüge für die einzelnen Briefe. Mit dem vorliegenden Band kommt dieses Teilunternehmen einer kritischen Gesamtausgabe des Briefwechsels seinem Abschluß um einen großen Schritt näher.

Der anerkannt hohe Standard der Regestierung ist weiterhin durchgehalten. Die verstreut publizierten Briefe Melan-

chthons sind hier in einem Corpus versammelt; hinzugekommen sind eine Reihe bisher unedierter Stücke. Wo erforderlich werden Datierungen erörtert und begründet. Bei unsicheren Zuschreibungen wird auch auf Echtheitsfragen eingegangen.

Eine umfassende Benutzung und Auswertung der Regesten ist einstweilen erschwert, weil noch keine Register vorliegen. Gegebenenfalls muß man unter dem Jahr oder Monat suchen, ob die Briefe eine einschlägige Information enthalten. Man wird dabei überraschende positive bzw. negative Erfahrungen machen.

Die Mitte der 50er Jahre des 16. Jahrhunderts gehört durchaus noch zu den gefüllten Zeiträumen der Reformationsgeschichte. Das derzeit wachsende Interesse an der späten Reformation kann die Korrespondenz eines ihrer wichtigsten Exponenten nicht unbeachtet lassen, auch wenn in ihr die Schwerpunkte anders liegen als es heutigen Vorstellungen entsprechen mag. Noch immer ist Melanchthon eine der wichtigsten Bezugspersonen, dessen Verbindungen vom Baltikum, Ungarn und Konstantinopel über Zürich und Genf bis nach England reichen. Das Zeitgefühl ist gedrückt: Kometen, astrologische Konstellationen und Vorzeichen, auf die Melanchthon beharrlich viel gibt, lassen nichts Gutes erwarten. Die Kirche befindet sich am Ende der Zeit. Fast ständig macht sich die Kriegsfurcht bemerkbar. Der Augsburger Religionsfrieden von 1555 wird zwar einige Male erwähnt, aber in seiner epochalen Bedeutung ist er eigentlich nicht erkannt. Von den damaligen innerprotestantischen Lehrstreitigkeiten steht der Osiandrismus ganz weit im Vordergrund, alle anderen Konflikte erscheinen demgegenüber als zweitrangig. Theologiegeschichtlich ist dies ein beachtenswerter Sachverhalt. Nach wie vor ist Melanchthon gefragt als Vermittler von Pastoren und Schulmeistern, selbstverständlich auch als Betreuer von Studenten, dazu als Gutachter in Ehegerichtsfällen. Gut sichtbar wird seine Inanspruchnahme durch die neue kursächsische Kirche. Melanchthon hatte zu Kurfürst Moritz offensichtlich ein durchaus positives Verhältnis gefunden. Dies zeigen nicht zuletzt seine Reaktionen auf dessen gewaltvollen Tod. Wie kaum anders zu erwarten, bieten die Briefe auch Interessantes für die Wissenschafts- und Gelehrtergeschichte, erwähnt seien nur die Vorworte zu zahlreichen Editionen. Bei diesen exemplarischen Andeutungen muß es sein Bewenden haben. Die immer wieder übertra-

schenden Detailinformationen (z.B. bis hin zur Gesellschaftsgeschichte) muß der Leser selbst entdecken. Mit dem Dank an die Bearbeiter und die das Unternehmen tragende Heidelberger Akademie verbindet sich der Wunsch nach dem zügigen Abschluß der Regesten und dem Vorankommen der inzwischen angelaufenen Textausgabe des Briefwechsels.

Münster i.W.

Martin Brecht

*Melanchthons Briefwechsel.* Kritische und kommentierte Gesamtausgabe im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Heinz Scheible, Band 8: Regesten 8072–9301 (1557–1560), bearbeitet von Heinz Scheible und Walter Thüringer, Stuttgart-Bad Cannstatt (Frommann-Holzboog) 1995, 470 S., Ln. geb., ISBN 3-7728-1603-7.

Die letzten Regesten des Bandes datieren vom 18. April 1560, darunter das einen Tag vor seinem Tod aufgesetzte Testament. Das heißt, daß Heinz Scheible, der Hauptherausgeber der Briefregesten Melanchthons, es geschafft hat, deren Publikation vor seiner Pensionierung quasi zu einem Ende zu bringen. Scheible würde zwar darauf hinweisen, daß die undatierbaren Briefe sowie die Register noch ausstehen, aber das ändert nichts an der Tatsache, daß jetzt bereits Melanchthons Briefwechsel zu den besterschlossenen der Reformationszeit gehört, obwohl die eigentliche Textausgabe erst in Gang gekommen ist. Indirekt haben die Regesten über Melanchthon hinaus vielfältige Beziehungen in der Reformationsgeschichte fixiert und dokumentiert. Der Benutzer kann sich dabei ganz weitgehend auf sicherem Boden wissen. Die Regesten werden das eigentliche Lebenswerk Scheibles bleiben, auch wenn darüber die zahlreichen Abhandlungen, mit denen er außerdem die Forschung gefördert hat, keineswegs vergessen sein sollen. Dies ist ein Grund zu tiefem Dank an den Hauptherausgeber, der sich würdig in die Reihe jener Wissenschaftler einreihet, die dem Werk Melanchthons größtenteils Kraft und Können gewidmet haben.

Die Vorzüge des vorliegenden Bandes kommen mit denen der früheren überein. Nicht allein die Sammlungen der Melanchthonbriefe sind zusammengeführt, sondern auch das, was in Jahrhunderten zerstreut in Büchern, Zeitschriften oder auch nur in Auktionskatalogen abgedruckt oder wenigstens zitiert und er-

wähnt worden ist. Durch eine souveräne Kenntnis der Kontexte werden zahlreiche Verbesserungen der Datierungen vorgenommen. Unter den 1230 aufgeführten Briefen befinden sich immerhin wiederum über 160, die erstmals aus Archiven und Bibliotheken präsentiert werden. Inhaltlich treten die innerprotestantischen Streitigkeiten der zweiten Hälfte der 50er Jahre anlässlich des Wormser Religionsgesprächs und des Frankfurter Fürstentages, die Melanchthon schwer zu schaffen gemacht haben, in den Vordergrund. Aufgrund der perfekten Ausführung des Bandes ist dem Rezensenten eigentlich nichts aufgefallen, was zu beanstanden wäre. Lediglich bei der Erwähnung von Hermann Wilcken (8306, 8736, 8988, vgl. auch schon Bd. 6, 5786) wäre vielleicht ein Hinweis auf den um 1560 erfolgten Wechsel des Nachnamens zu Wittekind, mit dem sich dann der langjährige Heidelberger Professor bezeichnete, hilfreich. Vielleicht läßt sich dies im Register berücksichtigen.

Münster i.W.

Martin Brecht

*Martin Bucers Deutsche Schriften*, Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn), Ln. geb.

- 6, 1: Wittenberger Konkordie (1536), Schriften zur Wittenberger Konkordie (1534–1537), bearbeitet von Robert Stupperich, Marijn de Kroon und Hartmut Rudolph, 1988, 423 S., ISBN 3-579-043.
- 6, 2: Zum *Ius Reformationis*: Obrigkeitsschriften aus dem Jahre 1535. Dokumente zur 2. Straßburger Synode von 1539, herausgegeben von Robert Stupperich, 1984, 267 S., ISBN 3-579-04382-X.
- 6, 3: Martin Bucers Katechismen aus den Jahren 1534, 1537, 1543, herausgegeben von Robert Stupperich, 1987, 288 S., ISBN 3-579-04385-4.
- 17: Die letzten Straßburger Jahre 1546–1549. Schriften zur Gemeindereformation und zum Augsburg Interim, herausgegeben von Robert Stupperich, 1981, 648 S., ISBN 3-579-04388-9.

Band 6, 1 der Deutschen Schriften Martin Bucers, die im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Robert Stupperich herausgegeben hat, enthält eine Reihe von Dokumenten zur Wittenberger Konkordie (1536). Als Bearbeiter dieser Texte zeichnen Robert Stupperich, Marijn de Kroon und Hartmut Rudolph. Insgesamt handelt es sich um 23 Texte, die